

Jahrestreff EBS Schweiz 2004

22. Mai 2004 an den Ufern des Zürichsee

Kurt Müller

Leider zeigte sich auch dieses Jahr unsere Region wieder von der regnerischen Seite, so dass der Empfang mit Kaffee und Gipfeli im trockenen Gewächshaus der Fachhochschule Wädenswil sehr willkommen war. Als alle eingetroffen waren, wurden wir in der Folge vom Team der Schule begrüsst. Wir sollten mit den Besonderheiten der Farne und der Pfingstrosen vertraut gemacht werden. Die Führung erfolgte in zwei Gruppen.

Herr Geiser zeigte uns zuerst ein grosses Exemplar eines australischen Baumfarne und als Gegensatz ein Minifarn, das völlig unscheinbar im Wasser gedeiht. In der HSW werden Farne für kommerzielle Zwecke gezüchtet, vor allem Baumfarne und andere im Handel begehrte Sorten. Dazu müssen die Sporen im richtigen Moment von der Unterseite der Blätter gesammelt werden. Trocken können die Sporen längere Zeit gelagert werden.

Im Gegensatz zu Pollen haben Sporen den doppelten Chromosomensatz, entsprechen also eigentlich einem Klon der Pflanze. Die Sporen werden auf sterile Nährmedien ausgebracht und müssen vor Konkurrenzpflanzen (vor allem Pilzen) geschützt werden. Zuerst bildet sich ein Vorkeim, der herzförmig ist. Der Chromosomensatz hat sich nun aufgeteilt in einen immobilen weiblichen und einen beweglichen männlichen Teil. Für die Befruchtung ist Wasser unabdingbar, deshalb können Farne nur bei Feuchtigkeit zu gedeihen anfangen.

Der Weg bis zum verkaufsfertigen kleinen Pflänzchen ist sehr aufwändig. Da die neue Ausrichtung der Fachhochschule vor allem in der Forschung liegt, wird die Farnproduktion in nächster Zeit ausgelagert werden. Wir hatten dann Gelegenheit, grössere ausgepflanzte Farne mit einer Vielfalt von verschiedenen Blattformen zu studieren.

Amerika und Europa. Im Verlaufe der Zeit sind unendlich viele Formen entstanden, welche sich in Farbe, Grösse der Blüte und Erscheinung der ganzen Pflanze zum Teil erheblich unterscheiden.

Der Schaugarten beherbergt eine grosse Zahl unterschiedlicher Pfingstrosen. Die Pflanzen sind nach ihren Herkunftsgebieten eingeteilt.



Frau Trevisan orientierte uns über die Welt der Päonien. Die Pfingstrosen sind eine Spezialität in Wädenswil. Als Naturformen kommen Stauden und Strauchpäonien vor. Seit 4000 Jahren werden Päonien gezüchtet, dies in den Gebieten China, Japan,

Leider liessen vor allem die grossen Blumen die Köpfe regenschwer hängen und man konnte sich die Pracht, die bei Sonne und Trockenheit geherrscht hätte, nur teilweise vorstellen.

Die Vermehrung von Päonien ist zum

Teil ziemlich schwierig, da die Anzucht mit Samen nur sehr beschränkt möglich ist und seltene Exemplare nicht rasch und wiederholt geteilt werden können. Dies erklärt auch die zum Teil sehr hohen Preise, welche für gesuchte Arten bezahlt werden müssen.

Anschliessend konnten wir noch einige Pflanzen kaufen und so füllten sich die Autos allenthalben mit dem begehrten Grün.

Von Wädenswil aus bewegte sich die Karavane nach Oberrieden in die

Nach einem angenehmen Essen bei angeregten Gesprächen begaben wir uns in die Baumschule Rusterholz, wo eine grosse Produktion an diversen Bambussorten gepflegt wird. Der Schaugarten beherbergt eine beachtliche Vielfalt von Bambusarten, leider sind zur Zeit die meisten Pflanzen eher klein und erst frisch umgepflanzt.

Ein weiterer Höhepunkt war dann die Besichtigung des wunderbar gestalteten Gartens von Frau Müller-Rusterholz. Angrenzend an die

wieder neue Einblicke in liebevoll komponierte Pflanzengruppen. Bambus fehlt in diesem Garten völlig. Nicht - wie Frau Müller betont - weil ihr diese Pflanzen nicht gefallen, aber weil sich kein geeigneter Platz finden liess.

Beim anschliessenden, von der Familie Rusterholz offerierten Apéro, konnten die Erlebnisse und Erfahrungen ausgetauscht werden und es gab erneut Gelegenheit, sich einige lang gehegte Pflanzenwünsche käuflich zu erwerben.

Als Abschiedsgeschenk erhielten alle Teilnehmer zwei Fargesien aus der Produktion Rusterholz. Während sich einige auf den Heimweg machten und sich verabschiedeten, zog ein Tross von Unentwegten weiter nach Bäch, um bei Familie Wernli in die Geheimnisse der Koi eingeweiht zu werden. Es gab wunderbare Exemplare in verschiedensten Grössen und Farbzeichnungen zu bestaunen. Zum Abschluss durften Pia und ich die Gruppe bei einem improvisierten Nachtessen in Siebnen begrüßen, wo sich in Erwartung des Pizzakuriers noch ein Rundgang in unserem kleinen Garten anbot.

Nach regen Gesprächen in gedrängter Runde bei Wein und Pizza machten sich alle nach einem gelungenen, interessanten Tag auf den Heimweg.



„Frohe Aussicht“ zum Mittagessen. Von hier hatten wir bei nachlassendem Regen eine atemberaubende Sicht auf den Zürichsee und das gegenüberliegende Ufer.

Baumschule liegt das Familiengrundstück hoch über dem Zürichsee. Der Garten ist im hügeligen Gelände mit viel Raumgefühl angelegt und ein Rundgang gibt immer

<http://hsw.ch>

